

Nachrichten aus dem Gebiete der Künste und Wissenschaften.

Chronik der Königl. Schaubühne zu Dresden.

Die eifersüchtige Frau.

(Beschluß.)

Mad. Werdn, als die wahre Heldin dieser Eifersucht, gab durch richtiges Auffassen und stetigere Fortführung dieses Charakters eine wahrhaft gelungene und ergötliche Vorstellung, ohne doch, wozu so viel Lockung in der Rolle liegt, in Carikatur überzugehen. Eine Frau, die Krämpfe und Ohnmachten zu Hilfe ruft, kann sich nicht wie ein gemeines Baschweib gebärden. Uebertreibung ist nur zu oft der Nothbehelf des ästhetischen Unvermögens. — Es sind Fieberanfalle. Aber im gesunden Zustande muß sie doch sehr lebenswürdig seyn können. Sonst ist der büßfertige Schluß ganz abgeschmackt. Es war Wahrheit in ihrem Spiele. Jeder bildete sich ein, eine solche Eifersüchtige schon gesehen und gehört zu haben. Das dreimalige: „Nun mein Herr!“ gleich in der ersten Scene, muß in diesem Anlaufe dem entschiedensten Sauerstoff ein Lächeln abgewinnen. So spielt jedes Glied ihres Körpers beredt mit, als sie, Sanftmuth heuchelnd, sich doch nicht länger zurückhalten kann. Aber wenn sie in voller Furie in derselben Scene mit dem: „Der Verdammte bist Du!“ davon rennt, so muß diese Congrevische Rakete noch weit mehr prasseln. Ein solcher Eifersuchtsparoxysmus leidet überhaupt, ohne über die Natur hinauszugehn, die mannigfaltigste Steigerung. Wir haben Mad. Schröder, die noch lebende Gattin des Hamburger Roscius, mit Schröder selbst in dem, aus Murphys All in the Wrong gebildeten, Kernstücke: Die Eifersüchtige, die Rolle der Mad. Kost mit einem Ueberfluß ausgestattet spielen sehen, der uns stets unvergeßlich bleiben wird. Das war ein Glockenspiel und eine Windmühle im unaufhaltsamsten Redefluß. Ihr Auge sprühte Feuer, ihre Hand stemmte sich in die Seite, schien auf Augenblicke den Augen des armen Kocks gefährlich, ihr Fuß stampfte. Man hörte am Tone und Klange die gereizte Galle. Der Frau von Uhlen Charakter ist vom Dichter selbst vornehmer gezeichnet. Vieles hätte also hier als Uebertreibung gegolten. Aber diese Eifersucht hat doch das lebendigste Gebärdenpiel. So konnte unsere Künstlerin zum Beispiel noch weit mehr mit den Lippen flüstern, wenn sie sich athemlos gesprochen hat, noch weit gewaltsamer im wiederholten Angriff auf dem geängsteten Ehemann eindringen. Selbst wo sie zu Anfang des zweiten Actes die Sanftmuth einstudirt, würde bei den Worten: „könnte ich ihm so die Sünde herausstreichen, die streichelnde Gebärde an beiden Armen in Wechselbewegung angebracht werden! — Das ganze hierbei theilte Schauspielers- Personal war an seiner Stelle und spielte wacker zu. Hrn. Kanow's oft in Furcht untergehender Anlauf war sehr natürlich. Den, alle niederschließenden, Landedelmann (ursprünglich Squire Western aus Fielding) gab Herr Werdn mit der verbsten und doch gutmüthigsten Wahrheit. Hr. Schirmer als Major war der leibhafte alte,

einflüsternde Hagestolz. Hr. Heine beurkundete als Karl v. Uhlen einige Anlage zum jungen Liebhaber. Er gewinne nur immer mehr an seinem Anstand. Mad. Pauli in der kleinen Rolle der Henriette gab die Verlegenheit recht lieblich und gut, sollte aber am Schlusse, wo vor der Eifersüchtigen und der Ungeduld des Vaters niemand recht zum Worte kommen kann, noch viel heftiger zum Vater hin in stummen Spiel mit gehobenen Händen und Kopf die Aufklärung zu geben versuchen. Hier kann Ungeduld alles noch rascher, sich in verwirrender Ungegend verwickelnd, bei wiederholten Vorstellungen gegeben werden.

Böttiger.

Correspondenz: Nachrichten.

Weimar, den 14. Febr. 1820.

Mit großer Aufmerksamkeit ist hier die Nachricht vernommen worden, daß der Frankfurter Bankier von Bethmann die Erbauung eines Ehrentempels für Göthe beabsichtigt, in welchen dessen Statue zu stehen kommen soll, gehauen von Dannecker. Die Basreliefs am Fußgestelle soll Thorwaldson verfertigen. — Den Dichter bei Lebzeiten ehren ist besser und dankbarer, als nach dessen Tode sich siebenfach um sein Vaterland streiten. Deshalb wird auch schon hier darauf gesonnen, eine Apotheose zu bewerkstelligen.

Sie sehen, daß ich endlich hier bin, zwar noch nicht so lange, Ihnen recht viel von Weimar schreiben zu können, aber doch vorläufig etwas. Nebenbei die Nachricht, daß die Uebersetzung meiner Arafana endlich geendet ist. Ich habe dieselbe der Feile übergeben, ehe sie zum Druck geht.

Alle sagen: Das Frühjahr müssen Sie erwarten! Im Venz und im Sommer müssen Sie Weimar, seinen Park, sein reizendes Belvedere sehen! Und ich bin entschlossen, hier zu bleiben, bis ich nach Bonn gehe.

Im Belvedere bin ich indessen doch gewesen. Dort, in den Gewächshäusern, ist ein ewiger Sommer. Es ist nicht zu beschreiben, welch ein Reichthum exotischer Pflanzen, Blumen &c. dort zu sehen ist. Bertuch druckt jetzt das Verzeichniß derselben, welches sehr stark wird. Da wird man erst den Umfang dieses Reichthums übersehen können. Aber Tage lang läßt es sich dort mit Entzücken verweilen.

Ich bin noch nicht lange genug hier, um richtig über das Theater urtheilen zu können. Das soll geschehen, wenn ich erst mehrere Schauspiele habe aufführen sehen. Das hiesige Publikum ist von der Albaneserin nicht erbaut, aber belustiget vom Bogelschießen worden. Besonders hat man mich auf die Oper aufmerksam gemacht. Wir wollen hören und sehen.

Bis jetzt bin ich, wohin ich komme, nur aufmerksamer Zuhörer, bald aber hoffe ich auch getreuer Erzähler seyn zu können.

W.

(Nebst einer Beilage.)